

von  
**Ian G. Baird**  
aus dem  
Englischen  
von Oliver Pye

# Politische Erinnerungen und Entwicklungslandschaften in Laos

Der Autor ist  
Assistant Pro-  
fessor der Geo-  
graphie an der  
Universität von  
Wisconsin-  
Madison, Ver-  
einigte Staaten

**In Laos manifestieren sich Erinnerungen aus der Ära des Kalten Krieges des Öfteren auf legale und materielle Weise in der Entwicklungspolitik. Erinnerungen sind oft wesentlich, um zu verstehen, wie sich Entwicklung darstellt, auch wenn die Verbindungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart verborgen bleiben oder sie nur in »versteckten Diskursen« transportiert werden. Um dies zu verdeutlichen, werde ich ein Beispiel anführen, das die Ära des Kalten Krieges mit der gegenwärtigen Entwicklung verbindet und das Verhältnis von Gedächtnis, Praxis und Materialität durchleuchtet.**

## Geschichte wirkt nach

Entwicklung wird meist im Hier und Jetzt gedacht, weil Entwicklungsplaner sich typischerweise auf die Gegenwart konzentrieren, in der Hoffnung, künftige Bedingungen verbessern zu können. Entwicklungsplaner oder -praktiker schenken der Geschichte oder Erinnerungen selten viel Aufmerksamkeit, vor allem wenn diese als in der »fernen Vergangenheit« betrachtet werden (obwohl sie vielleicht nicht so lange her sind). Auch wenn auch die jüngste Vergangenheit zum Teil berücksichtigt wird, eine vertiefte Analyse der Wechselwirkungen zwischen Geschichte und Erinnerungen mit Entwicklungsplanung, -umsetzung und -ergebnissen wird selten unternommen.

Doch Geschichte – obwohl meist unterbewertet – ist tatsächlich zentral, um zeitgenössische Entwicklung zu verstehen. In der akademischen Welt – auch in der Geographie – ist es allgemein anerkannt, dass Geschichte für das Verständnis von aktueller Entwicklungspolitik und -praxis wichtig ist. Zum Beispiel zeigen Fairhead und Leach (1996) in ihrem Klassiker *Misreading the African Landscape* auf, wie Mythen über Entwaldung und Desertifikation bis heute aufrechterhalten werden. Nancy Pelusos Buch *Rich Forests, Poor People* ist ein weiteres Beispiel eines Werkes, das Geschichte nutzt, um unser Verständnis heutiger Entwicklung, in diesem Fall die Teakforstwirtschaft auf Java, zu schärfen. Während James Ferguson (1990) in seinem Buch *Anti-Politics Machine* überzeugend argumentiert, dass Entwicklungspolitik tendenziell depolitisiert, oder, wie es Tania Li (2007) in *The Will to Improve* ausdrückt, vertechnisiert, würde ich ergänzend behaupten, dass Entwicklung oft geschichtslos macht. Am Beispiel der Volksrepublik Laos (Lao PDR) werde ich zeigen, wie politische und militärische Konflikte der Vergangenheit in ihrer Bedeutung herabgesetzt werden, obwohl sie in der Entwicklungspolitik bis heute nachwirken.

## Wie Kriegserinnerungen Plantagen und Staudämme gestalten

Laos wurde jahrzehntelang von erbitterten politischen und militärischen Konflikten heimgesucht, angefangen in den 1950er Jahren – lange bevor die kommunistische Pathet Lao 1975 die Kontrolle über das Land übernahm – bis in die 1980er Jahre und sogar danach. Der bewaffnete Konflikt ist weitgehend befriedet, mit Ausnahme einer kleinen Gruppe von aufständischen Hmong im Norden von Laos. Es gibt auch nach wie vor verschiedene politische Parteien und Exilregierungen, die aus Nordamerika, Europa oder Australien die Lao PDR Regierung bekämpfen.

Die Lao PDR Regierung hat offiziell verkündet, dass vergangene politische und militärische Konflikte die Entwicklungsentscheidungen von heute oder ihre Umsetzung nicht beeinflussen dürfen. Doch in der Realität übt eine Politik der Konflikterinnerungen, gerade in Verbindung mit der Stellung der Kriegsveteranen, einen maßgeblichen Einfluss auf die Durchführung von Entwicklungsmaßnahmen aus. Dies macht sich auch bei Initiativen wie großflächigen Kautschukplantagen und großen Staudammprojekten bemerkbar, auch wenn dies für Außenstehende nicht sofort ersichtlich ist. Sowohl Kautschukplantagen als auch Staudämme haben nachweislich ernste Folgen für die Umwelt und für lokale Lebensgrundlagen.

Ich habe an anderer Stelle skizziert, wie »politische Erinnerungen« oder Erinnerungen an vormalige Zugehörigkeiten zu gegnerischen Parteien in dem Kalten-Krieg-Konflikt in Laos sich unterschiedlich auf die Frage, wie großflächige Plantagenprojekte verhandelt und umkämpft werden, auswirken. So haben diejenigen auf der Seite der kommunistischen Pathet Lao ihre Macht und ihren Einfluss manchmal benutzt, um große Konzessionen aufzuhalten oder um weniger Land abgeben zu müssen. In anderen Fällen führte aber Parteiloyalität dazu, dass Kriegsveteranen schlechte Deals, die von der Regierung forciert werden, akzeptieren.

Auf der anderen Seite des politischen Spektrums trauen sich diejenigen, die früher mit der ehemaligen königlichen Regierung von Laos liiert waren – die ja 1975 von den Kommunisten gestürzt wurde – manchmal nicht, sich räuberischen Konzessionen zu widersetzen, weil sie Angst haben, als »Anti-Regierung« abgestempelt zu werden. Tatsächlich benutzen Regierungsbeamte manchmal einen Teile-und-Herrsche-Diskurs, in dem sie Menschen, die eine Regierungsmaßnahme ablehnen oder nur kritisieren, als »Anti-Regierung« diffamieren, um sie zur Hinnahme von Projekten zu zwingen. Auf der anderen Seite

sind Menschen, die früher gegen die Kommunisten in Opposition standen, manchmal eher dazu prädisponiert, schlechte Landdeals in Frage zu stellen, weil sie eine gewisse Skepsis gegen die Regierung hegen. So beeinflussen frühere politische Zugehörigkeiten den Ausgang von Entwicklungsprojekten auf unterschiedliche und manchmal konträre Weise. Die Ergebnisse haben dann direkte Auswirkungen auf die soziale Konstruktion von Landschaften, indem politische Erinnerungen »politische Landschaften« schaffen, die aus Orten bestehen, welche mit bestimmten »politischen Erinnerungen« verhaftet sind.

### Wer wird wie entschädigt?

Die Rhetorik der Lao PDR Regierung betont, dass vergangene politische und militärische Konflikte keine Relevanz für gegenwärtige Entwicklungsplanung und -praxis haben, und dass fast die gesamte Bevölkerung von Laos das heutige Regime unterstützt, so dass ehemalige Spaltungen irrelevant geworden sind. Dies führt dazu, dass Politiker und Regierungsbeamten versuchen, die Auswirkungen von früheren Konflikten vor der Allgemeinheit und insbesondere vor Ausländern, die in auslandsfinanzierten Entwicklungsprojekten involviert sind, geheim zu halten. Doch Erinnerungen an frühere Konflikte machen sich trotzdem bemerkbar.

Ein gutes Beispiel dafür, wie »politische Erinnerungen« die materiellen Entwicklungsentscheidungen beeinflussen ist der Nam Ngiep 1 Staudamm, ein großes Wasserkraftprojekt mit einer geplanten Kapazität von 290 Megawatt, der gerade in Bolikhamxay Provinz, in Zentrallaos, gebaut wird. Der Staudamm, der von der japanischen Firma Kansai gebaut wird, wird einen 67 km<sup>2</sup> großen Stausee verursachen, der Teile der Bolikhamxay und Xaysomboun Provinzen fluten wird.

Laut der Webseite des Projekts (<http://namngiep1.com>) wird der Staudamm zur Umsiedlung von ca. 4.000 Menschen der Hmong Ethnie führen. Was nicht auf der Webseite steht, aber während eines Arbeitstreffens zwischen Regierungsvertretern und Projektmitarbeitern zum Vorschein kam, ist das Detail, dass ethnische Hmong, die früher auf Seiten der Pathet Lao gekämpft haben, höhere Entschädigungssummen verlangen, als diejenigen, die auf Seiten der Königlichen Regierung von Laos standen. Ein Großteil der Hmong in Laos kämpfte tatsächlich zusammen mit der CIA in den heute als »geheimen Krieg in Laos« bekannten Operationen. Eine andere Gruppe der Hmong, angeführt von Fai Dang Lor, war hingegen auf Seiten der Pathet Lao und deren nordvietnamesischen Verbündeten.

Entscheidend ist, dass die heutige Regierung die Idee unterstützt, ehemaligen Hmong-»Kriegsveteranen«, die in dem künftigen Überflutungs-



Der Nam Ngiep Fluss wird bald gestaut werden.  
Foto: International Rivers

gebiet leben, mehr Kompensation zu zahlen als denjenigen, die nicht für die Pathet Lao kämpften. Laut Informationen eines ausländischen Beraters, wäre der Investor bereit, den Hmong-Veteranen und ihren Familien mehr zu bezahlen als den anderen, obwohl der Krieg vor über 40 Jahre zu Ende ging. So werden Pläne entwickelt, die unterschiedliche Kompensationszahlungen, je nach früherem Veteranenstatus, vorsehen. Der Fall zeigt deutlich, wie Kriegserinnerungen und Zugehörigkeiten bis heute nachwirken, und Verhandlungen über laufende Entwicklungsentscheidungen beeinflussen.

Kriegserinnerungen, oder politische Erinnerungen, sind nicht immer offensichtlich für Außenstehende, auch für diejenigen, die in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sind. Aber die Nachwirkungen von Kriegsgeschehnissen und politischen Zugehörigkeiten – zusammen mit bio-physikalischen Voraussetzungen – produzieren die gegenwärtige politische Landschaft, die wiederum die politischen Entscheidungen über Entwicklungsprojekte beeinflusst. Wir müssen die entscheidende Rolle der Geschichte und von Erinnerungen auf gegenwärtigen Entwicklungsprozessen in Ländern wie Laos berücksichtigen, auch wenn der Einfluss der Geschichte nicht immer offensichtlich genug ist, um die versteckten Transkriptionen, die Entwicklung und Gedächtnis verbinden, erkennen zu können.

### Literatur

- > Baird, Ian G. 2014. Political memories of conflict, economic land concessions, and political landscapes in the Lao People's Democratic Republic. *Geoforum* 52: 61–69.
- > Baird, Ian G. and Philippe Le Billon 2012. Landscapes of political memories: War legacies and land negotiations in Laos. *Political Geography* 31(5): 290–300.